

A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark. The text 'Schieb Report' is overlaid on the right side in a large, white, sans-serif font.

# Schieb Report

**Ausgabe 2018.47**

## Xbox-Controller mit Windows-PC

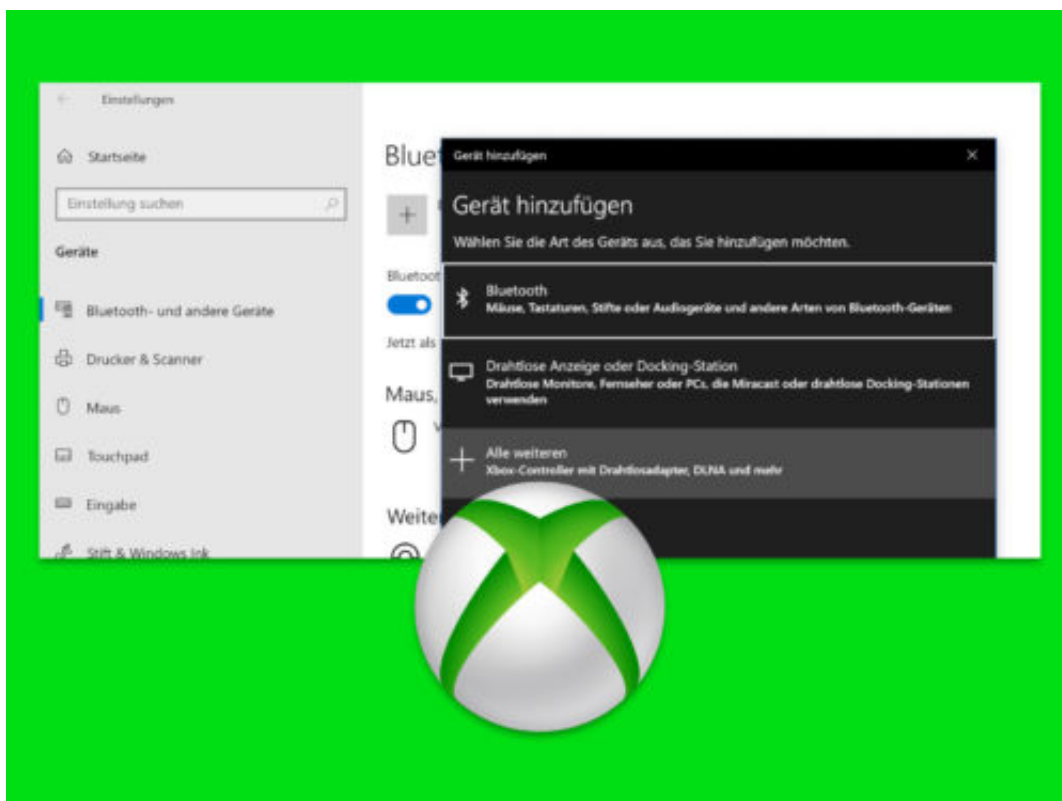
Wenn es um Spiele auf dem Windows 10-PC geht, ist eine Tastatur und Maus in der Regel das Beste, wo mit anderen Personen konkurriert wird. Manchmal möchten Sie jedoch Ihren Xbox One Controller verwenden – besonders für ein lockeres Einzelspieler-Spiel. Der Controller lässt sich per Bluetooth mit dem PC koppeln.

Um Ihren Xbox One Controller anzuschließen, machen Sie ihn zunächst auffindbar. Dazu müssen Sie nur die Taste auf der Vorderseite des Controllers drei Sekunden lang gedrückt halten.

Gehen Sie anschließend auf Ihrem Windows 10-PC zu **Einstellungen, Geräte, Geräte, Bluetooth- und andere Geräte** und stellen Sie sicher, dass der Bluetooth-Schalter eingeschaltet ist. Klicken Sie dann oben auf **Bluetooth- oder anderes Gerät hinzufügen**.

Klicken Sie auf dem nächsten Bildschirm auf **Alle weiteren** und warten Sie einen Moment, bis Ihr Controller entdeckt wird. Wenn das nicht funktioniert, können Sie stattdessen die Bluetooth-Option für Mäuse und Tastaturen ausprobieren. Klicken Sie auf Ihren Xbox-Controller, wenn er nach seiner Entdeckung in der Liste erscheint.

Dann müssen Sie einen Moment warten, während Windows 10 Ihren Controller konfiguriert. Ihr PC zeigt Benachrichtigungen an, während Ihr Controller gekoppelt und eingerichtet wird. Danach können Sie mit dem drahtlosen Xbox One-Controller Ihre Videospiele auf Ihrem PC abspielen.



## Erobern die Benutzer das Netz zurück?

Haben wir eigentlich noch die Kontrolle über das Netz? Kaum! meint der Mitbegründer des World Wide Web – Tim Berners-LEE und fordert ein Umdenken, damit nicht einzelne Großkonzerne das Netz kontrollieren. Muss das Internet zurück zu seinen Wurzeln?

„Das Web ist für alle da!“ So könnte man die zentrale Forderung von Tim Berners-Lee auf den Punkt bringen. Der Brite hat vor knapp 30 Jahren mehr oder weniger das World Wide Web „erfunden“ könnte man sagen.

Von ihm kam die Idee, Inhalte miteinander zu verknüpfen, zu verlinken, ein Netz an Informationen zu schaffen. Heute macht sich der 63-Jährige ernsthaft Sorgen um seine Erfindung. Das Netz sei in keinem besonders guten Zustand, mahnt er öffentlich. Hat er recht damit? JA finde ich!



Von [Paul Clarke](#) - Eigenes Werk, [CC BY-SA 4.0](#), [Link](#)

## Fest im Würgegriff des Kommerz

Warum? Weil sich das Netz längst fest im Würgegriff des Kommerz befindet. Überall Werbung. Überall Mechanismen, um die User vor den Schirmen und Displays zu halten. Überall ungenierte Spionage. Wir User sind meist nicht die Kunden, sondern die Ware für Google, Facebook und all die anderen.

Wie viel wir uns bewegen, welche Bücher wir mögen, wen wir lieben, wo wir gerne sind, was wir essen...und und und. Unser Privatleben lässt sich in bare Münze umwandeln. Unsere Daten sind

die Ware. Wir Nutzer haben nahezu jede Kontrolle verloren, trotz europäischer Datenschutzgrundverordnung und Co. Selbst wer sich gut auskennt, kann kaum verhindern, dass Daten gesammelt und Werbung angezeigt wird.

Das muss sich dringend ändern, finde ich - und findet vor allem Tim Berners-Lee. Der Urvater des Netzes hat deshalb eine Art „Magna Carta fürs Internet“ ausgerufen. Ein moralischer Kompass, 9 Gebote oder einfach Grundregeln fürs Netz, auf die sich alle verständigen sollten.

[caption id="attachment\_760465" align="alignnone" width="500"]



[hawkHD](#) /

Pixabay[/caption]

## Magna Carta fürs Netz

Regierungen. Firmen. Privatleute. Wir alle sind aufgerufen, da mitzumachen. Denn wenn wir nichts unternehmen, fürchtet Berners-Lee, dann würden Datenmissbrauch, Desinformation, Zensur und Hassbotschaften uns alle bedrohen. Und eben der Kommerz. Unter dem Hashtag #ForTheWeb ruft Tim Berners-Lee alle auf, mitzumachen.

Frankreich – als Staat - zählt zu den ersten Unterstützern. Das ist schön. Aber auch Google und Facebook. Das ist befremdlich. Denn Google und Facebook sind zweifellos ein großer Teil des Problems – und können wohl kaum zur Lösung beitragen. Eher zur Verhinderung.

Denn weshalb sollten sie sich dafür einsetzen, dass die Ultra-Mega-Online-Konzerne künftig weniger Macht haben sollten? Dass sie auf irgend etwas verzichten sollten? Etwa auf Daten, auf Werbung, auf Umsätze? Das werden sie niemals machen.

[caption id="attachment\_760466" align="alignnone" width="500"]



[geralt /](#)

Pixabay[/caption]

## Bitte höher aufhängen

So begrüßenswert die Initiative von Tim Berners-Lee ist: Sie wirkt fast ein bisschen naiv. Hoffnungslos. Dabei ist der Grundgedanke absolut richtig. Das Internet muss den Klauen der mächtigen Konzerne wieder entrissen werden. Es braucht Regeln, die weltweit gelten. Grundrechte für die User. Pflichten für die Betreiber. Der richtige Ort für solche Forderungen, solche Regeln wären die Vereinten Nationen. Die United Nations. Die UN.

<https://soundcloud.com/user-999041145/fortheweb-nutzer-sollen-sich-die-kontrolle-ubers-web-zurueckholen>

Wer nicht länger möchte, dass Facebook für Wahlmanipulationen oder Fake-News genutzt wird, der muss zu anderen Mitteln greifen. Wer nicht möchte, dass auf YouTube Enthauptungsvideos kursieren können und die Dummheit regiert, der muss Regeln aufstellen, die überall gelten. Und wer private Daten wirklich schützen will, der muss das weltweit tun.

## #ForTheWeb

Die Initiative [#ForTheWeb](#) ist aus meiner Sicht ein guter Ansatz. Ein guter Anfang. Aber es muss weiter gehen.

Andere Ansätze von Tim Berners-Lee sind ganz praktisch, pragmatisch – und deswegen interessant. Der WWW-Erfinder hat konkrete Vorschläge, wie es sich erreichen lässt, dass die Welt vernetzt bleibt – so wie sie ist. Daten aber nicht mehr zwingend bei YouTube oder Facebook oder Twitter gespeichert werden. Sondern dort, wo die Nutzer es wollen. So könnten wir User die komplette Kontrolle wieder erlangen.

Das ist unterstützenswert – und gehört in die Magna Carta hinein. Holen wir uns die Kontrolle über das Web und unsere Daten zurück. Oder vielleicht noch wichtiger: Versuchen doch zumindest wir schon mal, einfach nicht den nächsten Like-Button anzuklicken, jedes

Weihnachtsgeschenk über Amazon zu bestellen und diesen Kommentar bei Google zu googeln. Das wäre auch ein Anfang.

## YouTube in Firefox und Edge schneller laden

Wenn Sie YouTube auf anderen Browsern als Chrome verwenden, kann das Erlebnis erheblich langsamer sein. Aber es hat nichts mit Ihrer Internet-Geschwindigkeit oder dem verwendeten Browser zu tun. Stattdessen liegt das Problem bei YouTube selbst, das auf einer veralteten Schatten-API basiert, die nur in Chrome implementiert ist. Gut, dass es für dieses Problem eine Lösung gibt.

Bei dieser Lösung wird die Erweiterung [YouTube Classic auf Firefox](#) installiert. Wenn Sie das nächste Mal zu YouTube gehen, sollten Sie feststellen, dass der Dienst viel schneller lädt. Sie werden jedoch das neue Seitendesign verpassen und kein dunkles Design mehr einschalten können. Aber wenn Sie nur eine bessere Leistung wollen und sich keine Sorgen um die Ästhetik machen, funktioniert dieser Trick gut.

### Schnelleres YouTube in Microsoft Edge

Während Microsoft Edge nicht die Fülle an Erweiterungen hat, die andere Browser haben, gibt es eine Lösung für langsames YouTube. Allerdings erfordert es mehr Arbeit und ist nicht so einfach. Installieren Sie zunächst die [TaperMonkey-Erweiterung](#) aus dem Microsoft Store.

Laden Sie nun, nachdem TamperMonkey installiert ist, das [YouTube Restore Classic-Benutzerskript](#) herunter. Nach dem Herunterladen öffnen Sie es mit einem Texteditor wie Notepad. Kopieren Sie dann den Code in die TaperMonkey-Erweiterung und klicken Sie auf **Datei, Speichern**.



## Apple-ID löschen

Apple hat in diesem Jahr ein neues Daten- und Datenschutz-Portal gestartet. Dieses Portal kann verwendet werden, um Ihr Apple-Konto zu löschen. Wenn Sie Ihre Apple-ID nicht mehr benötigen oder eine zweite haben, können Sie sie einfach löschen. Hier erfahren Sie, wie das geht.

Gehen Sie zunächst zum Apple Daten- und Datenschutz-Portal unter [privacy.apple.com](https://privacy.apple.com) und melden Sie sich mit der Apple-ID an, die Sie löschen möchten. Klicken Sie anschließend im Bereich **Deinen Account löschen** auf **Löschung deines Accounts beantragen**.

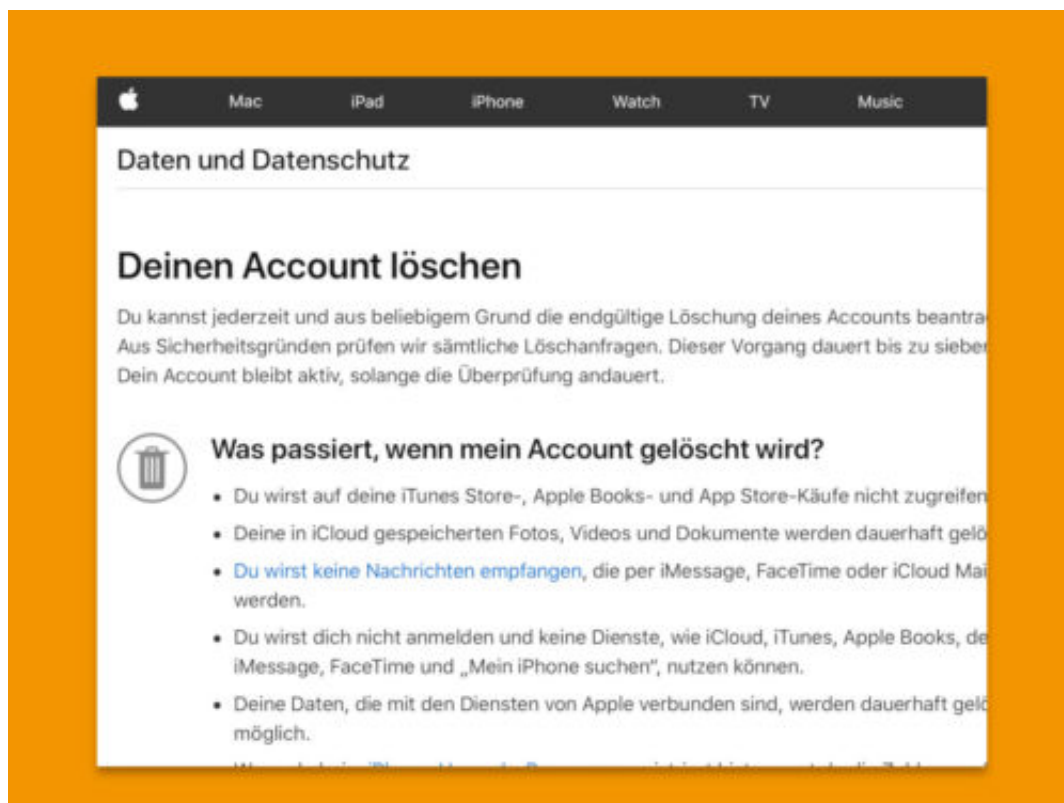
Lesen Sie nun die Informationen, die Apple zum Löschen Ihres Kontos zur Verfügung stellt. Es ist wichtig zu beachten, dass der Löschvorgang bis zu sieben Tage dauern kann. Sobald Ihr Konto verschwunden ist, können Sie nicht mehr auf Ihre Fotos, Dokumente und andere in der iCloud gespeicherten Dateien zugreifen.

## Support-Code archivieren

Apple stellt Ihnen einen eindeutigen Zugangscode zur Verfügung, den Sie zum Ausdrucken oder Aufbewahren einer Kopie benötigen. Sie werden ihn später benötigen, um Ihre Identität zu überprüfen, wenn Sie den Apple Support kontaktieren müssen. Es kann auch verwendet werden, wenn Sie Ihre Meinung ändern und den Löschvorgang abbrechen möchten. Geben Sie auf dem nächsten Bildschirm diesen eindeutigen Code ein, um zu bestätigen, dass Sie ihn abgespeichert haben.

Apple sendet Ihnen eine Nachricht an die von Ihnen gewählte Kontaktmethode, damit Sie wissen, dass Ihr Konto gelöscht wird. Wenn Sie sich entscheiden, die Löschung rückgängig zu machen, können Sie sich an den Kundendienst wenden und ihm den eindeutigen Identitätscode zur Überprüfung geben und den Vorgang stoppen. Sie müssen dies jedoch innerhalb weniger Tage tun, bevor der Löschvorgang abgeschlossen ist.





## Neue Google-Docs anlegen

Wer ein neues Google-Dokument oder eine neue Google-Tabelle erstellen will, kann entweder manuell Google Docs und Tabellen aufrufen. Alternativ nutzen Sie einfach die praktischen Abkürzungs-Domains, die Google registriert hat.

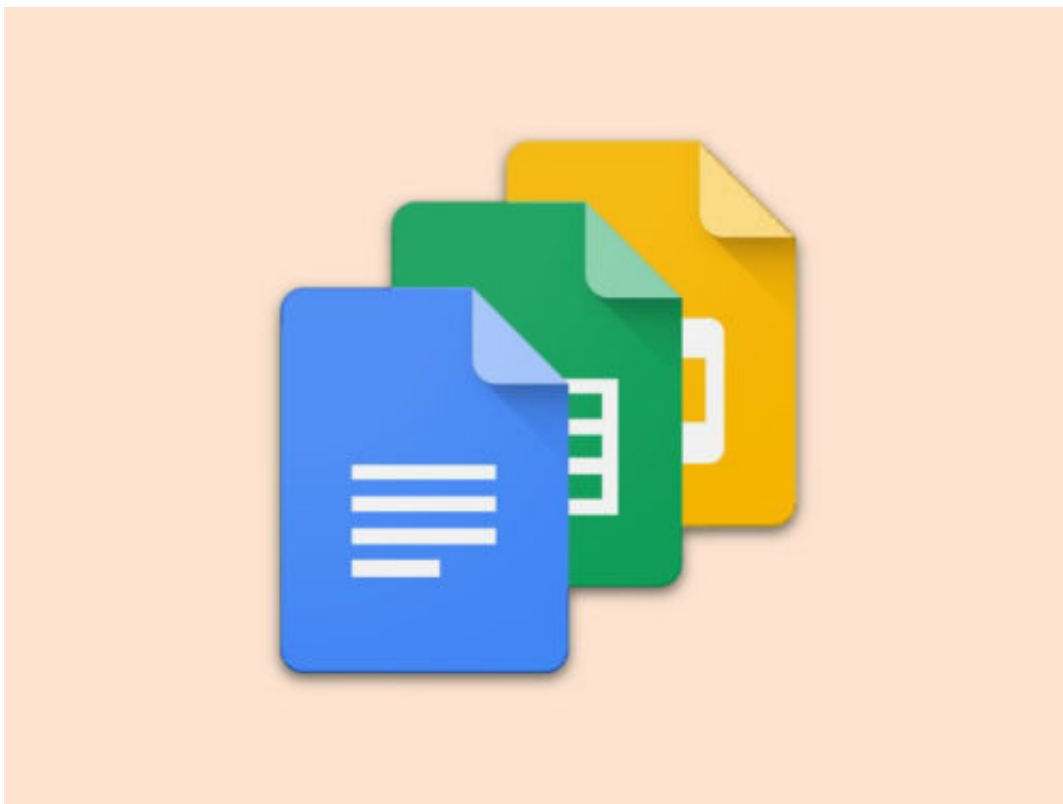
Hier die nötigen Schritte:

1. Zunächst den Cursor in die Adressleiste des Browsers setzen.
2. Jetzt <https://doc.new/> eintippen.
3. Sobald Sie auf [Enter] drücken, landen Sie in einem neuen, leeren Google-Dokument.

Das klappt übrigens auch mit Tabellen:

- Wenn Sie statt doc.new die Domain <https://sheet.new/> aufrufen, werden Sie an eine leere Tabelle weitergeleitet und können diese mit Zahlen und Formeln befüllen.
- Möchten Sie eine neue Präsentation erstellen, rufen Sie <https://slide.new/> auf.
- Eine neue Google-Site-Webseite legen Sie mit <https://site.new/> an.

**Wichtig:** Sind Sie beim Aufrufen einer dieser Domain-Abkürzungen noch nicht bei Ihrem Google-Konto angemeldet, erfolgt die Anmeldung, bevor Sie in dem leeren Dokument landen.



## Chrome: Progressive Web Apps nutzen

Eines der neuen Features, das in Google Chrome 70 vorgestellt wurde, ist die Unterstützung von Progressive Web Apps (PWAs). Eine PWA ist eine Website oder ein Dienst, der als App auf Ihrem Desktop oder mobilen Gerät installiert werden kann.

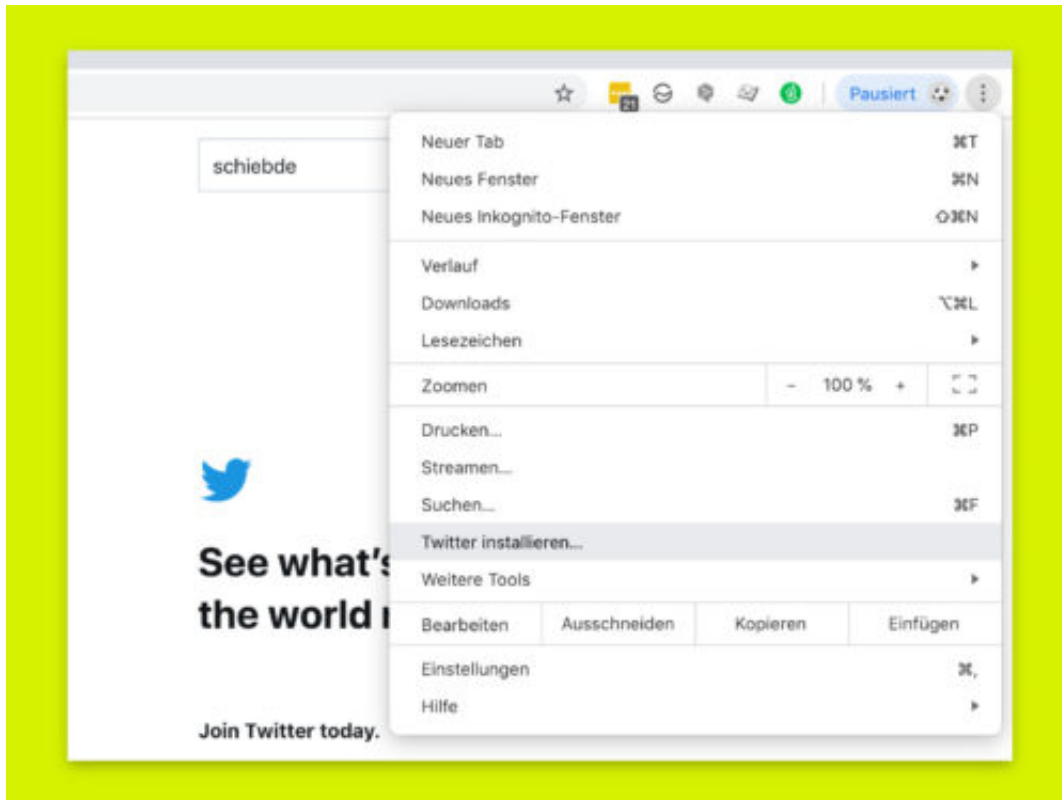
Progressive Web Apps (PWAs) ermöglichen es Entwicklern, ihre Dienste auf mehreren Plattformen auf einen Schlag bereitzustellen, anstatt separate Anwendungen zu erstellen.

Für dieses Beispiel verwenden wir Spotify und Twitter. Besuchen Sie diese [Spotify PWA-Site](#) in Chrome. Klicken Sie auf das Menü in der oberen rechten Ecke der Symbolleiste und wählen Sie dann **Spotify installieren...** aus dem Menü. Für Twitter gehen Sie analog vor: Gehen Sie zur [mobilen Twitter-Website](#), klicken Sie auf das Chrome-Menü, **Twitter installieren** und bestätigen Sie die Installation.

Sobald Sie die PWA installiert haben, erscheint ihr Symbol im Startmenü und auf dem Desktop, und sie wird wie jede andere Desktop-Anwendung gestartet. Sie können sie sogar an die Taskleiste anheften, wenn Sie möchten.

Google wird offiziell PWA-Unterstützung in Chrome für MacOS und Linux mit Chrome 72 hinzufügen. Wenn Sie jedoch jetzt mit Desktop-PWAs auf diesen Plattformen beginnen möchten, können Sie dies tun:

Rufen Sie **chrome://flags/#enable-desktop-pwas** auf, setzen Sie die Einstellung auf **Enabled** und starten Sie den Browser neu. Danach verfahren Sie wie oben für Windows gezeigt.

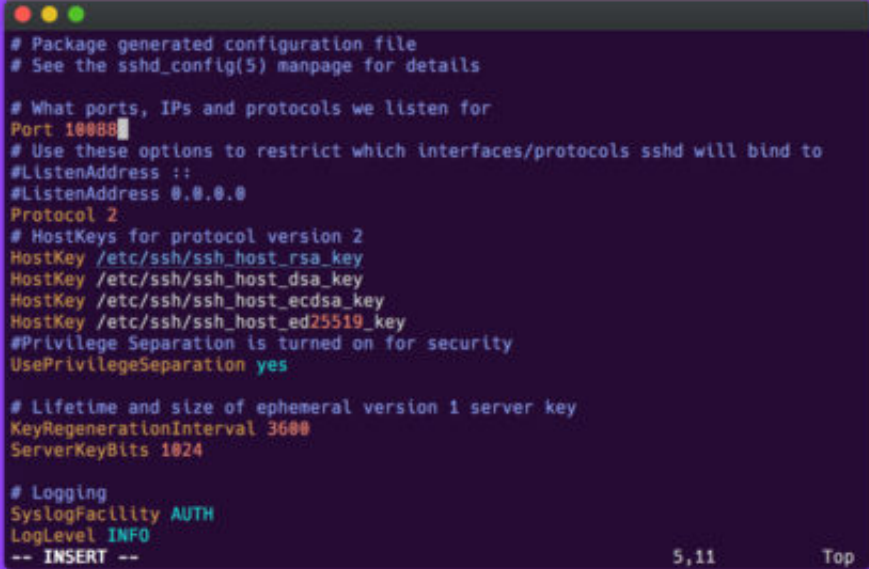


## Port für SSH-Server ändern

Wer einen Linux-Computer oder Server aus der Ferne warten möchte, kann sich mit dessen SSH-Server verbinden und sieht dann die Konsole so, als wäre er direkt vor Ort. Soll der Standard-Port für SSH für mehr Sicherheit auf einen anderen Port geändert werden, lässt sich das mit wenigen Schritten einstellen.

1. Zunächst verbinden Sie sich mit dem Server über den bisherigen SSH-Port, also meist 22. Nutzen Sie dazu etwa den Befehl **ssh user@example.com** [Enter].
2. Jetzt sichergehen, dass der anvisierte neue Port für den SSH-Server in der Firewall freigeschaltet ist. Bei Ubuntu-Servern geht das etwa mit **ufw allow 10088/tcp** [Enter], wenn ab sofort Port 10088 genutzt werden soll.
3. Jetzt den neuen Port zusätzlich in die Konfiguration eintragen. Dazu die Datei **/etc/ssh/sshd\_config** als root auf dem Server bearbeiten, zum Beispiel mit **sudo** und dem **vim**-Editor. Hier unter der Zeile **Port 22** eine neue Zeile mit **Port 10088** einfügen. Dann die Datei speichern.
4. Nun wird der SSH-Server neu gestartet, bei Ubuntu mit **sudo service ssh restart**.
5. Jetzt die SSH-Verbindung mit **exit** beenden.

Können Sie sich jetzt erfolgreich über **ssh user@example.com -p10088** mit dem Server verbinden, können Sie die Schritte 3 und 4 wiederholen und dabei die Zeile Port 22 entfernen. Ab dann hört der SSH-Server nur noch auf den neuen Port.



```
# Package generated configuration file
# See the sshd_config(5) manpage for details

# What ports, IPs and protocols we listen for
Port 10088
# Use these options to restrict which interfaces/protocols sshd will bind to
#ListenAddress ::
#ListenAddress 0.0.0.0
Protocol 2
# HostKeys for protocol version 2
HostKey /etc/ssh/ssh_host_rsa_key
HostKey /etc/ssh/ssh_host_dsa_key
HostKey /etc/ssh/ssh_host_ecdsa_key
HostKey /etc/ssh/ssh_host_ed25519_key
#Privilege Separation is turned on for security
UsePrivilegeSeparation yes

# Lifetime and size of ephemeral version 1 server key
KeyRegenerationInterval 3600
ServerKeyBits 1024

# Logging
SyslogFacility AUTH
LogLevel INFO

-- INSERT --
```

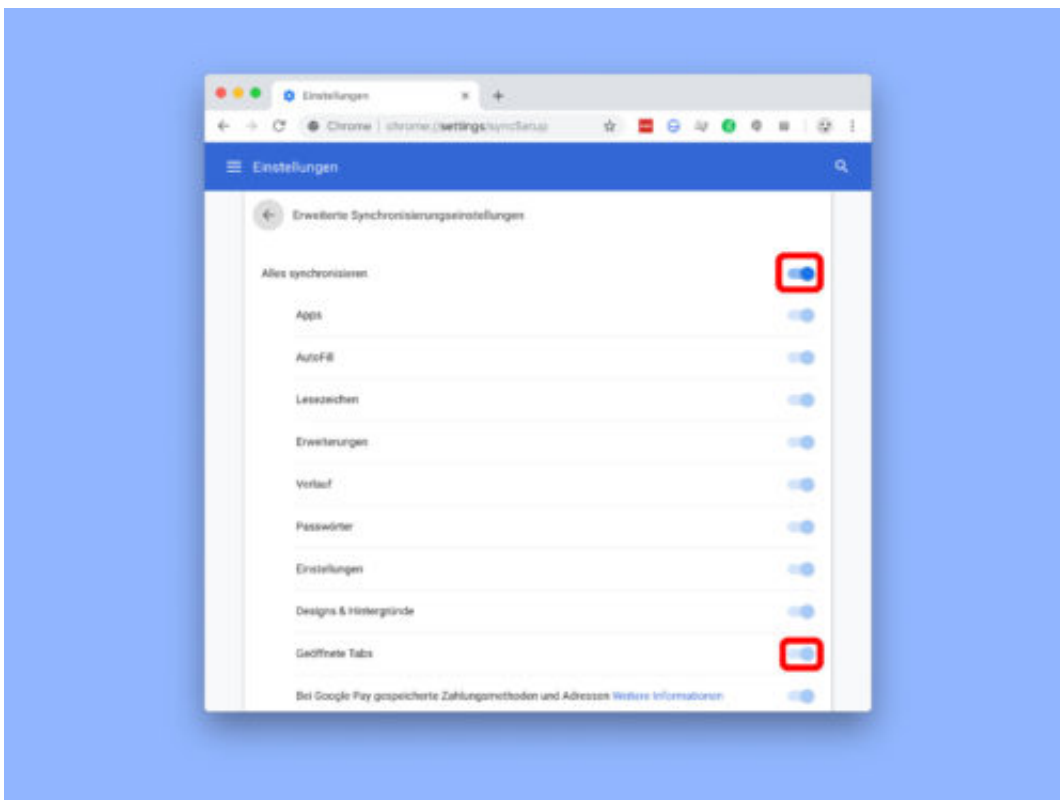
## Chrome-Tabs am Desktop synchronisieren

Wer an mehreren Geräten arbeitet – etwa an einem Desktop-PC und einem Laptop –, ist auch mit mehreren Computern im Internet unterwegs. Da ist es sinnvoll, geöffnete Browser-Tabs an jedem dieser Geräte abrufbar zu haben. Mit Chrome geht das automatisch.

Um Chrome-Tabs auf allen Geräten zu synchronisieren, müssen Sie zunächst die Chrome-Synchronisierung einrichten und sich auf allen Geräten bei demselben Google-Konto anmelden, das Sie für die Chrome-Synchronisierung verwendet haben. Wenn Sie das bereits getan haben, müssen Sie überprüfen, ob Sie Ihre offenen Tabs synchronisieren.

Klicken Sie auf Ihrem Computer auf die drei vertikalen Punkte in der rechten oberen Ecke des Chrome-Fensters und rufen Sie die **Einstellungen** auf. Klicken Sie dann im Abschnitt **Personen** auf **Synchronisierung**. Vergewissern Sie sich, dass der Schalter **Geöffnete Tabs** eingeschaltet ist.

Sobald Sie die offenen Registerkarten synchronisieren, können Sie auf alle Tabs zugreifen, die auf anderen Geräten geöffnet sind. Klicken Sie auf die drei vertikalen Punkte in der rechten oberen Ecke des Chrome-Fensters und zeigen Sie mit der Maus auf **Verlauf**. Ein Untermenü zeigt die zuletzt geschlossenen Registerkarten auf Ihrem Computer und die geöffneten Tabs auf anderen Geräten an. Klicken Sie auf eine Registerkarte eines anderen Geräts, um sie auf dem aktuellen Computer zu öffnen.



## Kostenpflichtige Abos im Smartphone stoppen

So manche App im Smartphone oder Tablet kostet Geld. Vollkommen in Ordnung, das ist mir lieber als ständig Werbung anschauen zu müssen. Das Problem ist nur: Manchmal schließt man versehentlich ein Abo ab - und zahlt jede Woche oder jeden Monat. Oft kriegt man sie nicht mehr los. Grund genug, mal genauer hinzuschauen und nicht mehr benötigte Abos zu kündigen.

Viele App-Entwickler wenden einen Trick an, um den Usern ein Abo unterzujubeln: [App](#) ist gratis, aber man bestätigt gleich am Anfang ein Abo, das viele gar nicht als Abo erkennen. Eine kostenlose Probepjase - und danach wöchentlich oder monatliche Gebühren.

Es gibt eine Wetter-App, die verlangt 20 EUR pro Woche. Weil die Abokonditionen mitunter gut versteckt oder winzig klein gelayoutet sind, erkennt man die Konditionen oft nicht gut. Schnell hat man da versehentlich ein kostenpflichtiges Abo aktiviert.

[caption id="attachment\_760444" align="alignnone" width="500"]



[LoboStudioHamburg](#)

/ Pixabay[/caption]

## App löschen reicht nicht

Viele denken sich: Oh, eine App, die Kosten verursacht oder mich sogar getäuscht hat - die lösche ich aber schnell. Aber das reicht nicht. Das hat keinerlei Auswirkung auf die Abosituation. So ein Abo muss man ausdrücklich kündigen.

Leider ist die passende Funktion gut versteckt. Unter iOS geht man auf sein Gerät unter „Einstellungen“, Mein Name, „iTunes und App Store“. Dann auf die eigene Apple-ID tippen. Dann „Apple ID anzeigen“. Runter scrollen zu „Abos“. Hier das Abo kündigen.

Man kann auch [iTunes](#) auf dem Desktop starten und dort die Abos verwalten. Oder in den Mails nachschauen, denn man bekommt für jedes abgeschlossene Abo eine Mail - hier klicken. Unter Google Android ist es ähnlich kompliziert. Hier Google Play Store starten. Dreistrich.-Menü antippen. Abo auswählen.



## Warum unternehmen Apple und Google nichts?

Müssten Apple und Google nichts gegen Abo-Apps unternehmen?

Gegen Missbrauch unternehmen sie auch was. Apple hat Hunderte von Apps aus dem App-Store geworfen. Denn das verstößt klar gegen die Regeln. Allerdings könnten sie es den Usern auch einfacher machen: Wenn Kosten entstehen, zumindest beim ersten Mal, in aller Deutlichkeit darauf hinweisen und bestätigen lassen. Her sind Verbesserungen möglich.

Bei kostenpflichtigen Apps sollte man also grundsätzlich umsichtig sein, aber es ist in Ordnung, wenn Apps etwas kosten - ob einmalig oder im Abo. Der Preis muss nur fair sein. Schließlich kostet das Entwickeln von Apps Geld. Mir ist es lieber, für eine App einen fairen Preis zu zahlen als ständig Werbung zu ertragen.

<https://soundcloud.com/user-999041145/kostenpflichtige-apps-loswerden-wdr-2-20112018>



## Word-Zeilen perfekt umbrechen

Bei manchen Wörtern funktioniert die Trennung der Silben in Word nicht richtig. Auffällig ist das zum Beispiel in schmalen Tabellenspalten. Wer hier manuell Hand anlegen will, nutzt den sogenannten Nullbreiten-Trenner.

Der ist ein Sonderzeichen und wird an der gewünschten Stelle in das Word-Dokument eingefügt. Steht das Wort mit dem Nullbreiten-Trenner nicht am Ende einer Zeile, bleibt der Trenner unsichtbar. Ansonsten sorgt er dafür, dass das Text-Programm genau an der angegebenen Stelle den Umbruch durchführt.

Der Nullbreiten-Trenner wird eingefügt, indem zuerst der Cursor an die Stelle gesetzt wird, wo der Trenner platziert werden soll. Dann auf der Tastatur die [Alt]-Taste gedrückt halten, um dann auf dem Ziffernblock [8][2][0][3] einzutippen.



## Word/Outlook: Links ohne [Strg] anklicken

Wer Hyperlinks in Word oder Outlook öffnen will, muss beim Anklicken zusätzlich die [Strg]-Taste gedrückt halten. Wenn Sie ein Dokument mit vielen Hyperlinks haben, denen Sie folgen müssen, wird es kompliziert, jedes Mal [Strg] zu drücken. Für solche Fälle lässt sich die Abfrage der [Strg]-Taste auch abstellen.

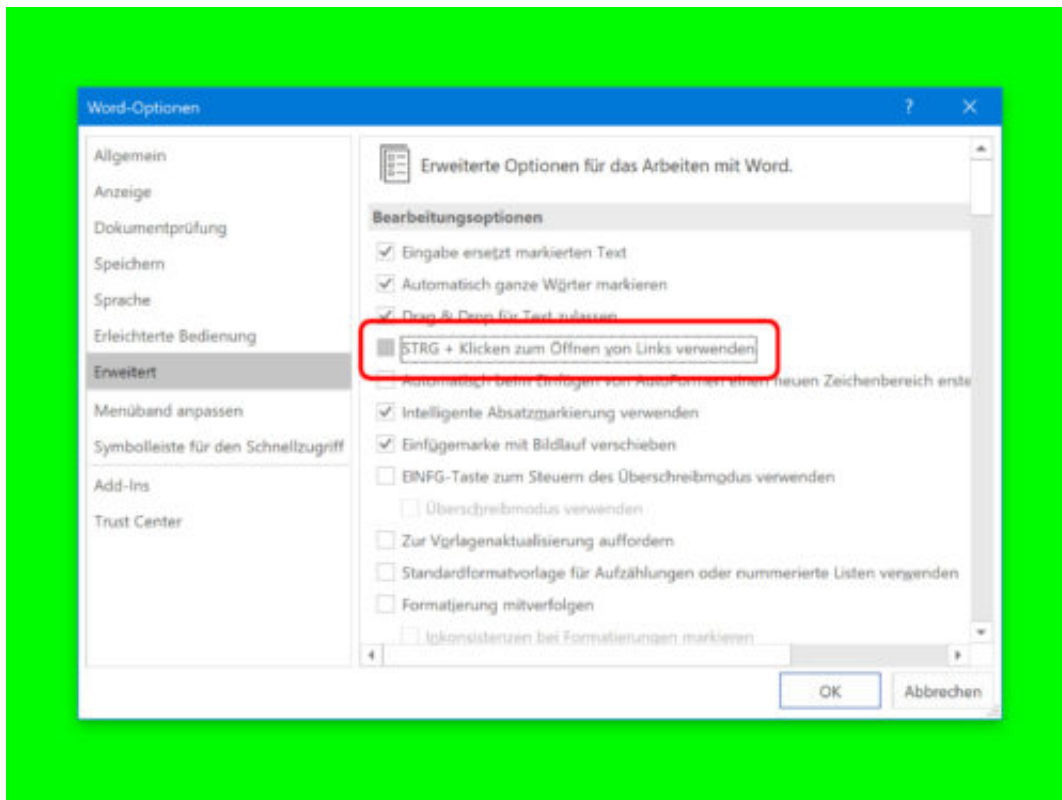
In **Word** geht das wie folgt:

Um die Funktion in Word zu deaktivieren, klicken Sie auf **Datei** und dann auf **Optionen**. Klicken Sie im Dialogfeld Word-Optionen links auf **Erweitert**. Deaktivieren Sie dann im Abschnitt **Bearbeitungsoptionen** das Kontrollkästchen **STRG + Klicken zum Öffnen von Links verwenden** und bestätigen Sie mit **OK**.

In **Outlook** funktioniert es ähnlich:

Hier klicken Sie auf **Datei, Optionen**. Klicken Sie im Dialogfeld Outlook-Optionen auf der linken Seite auf **E-Mail** und dann im Abschnitt **Nachrichten erstellen** auf der rechten Seite auf **Editor-Optionen**. Klicken Sie auf der linken Seite des Dialogfelds auf **Erweitert**. Deaktivieren Sie dann im Abschnitt **Bearbeitungsoptionen** das Kontrollkästchen **STRG + Klicken zum Öffnen von Links verwenden** und klicken Sie auf **OK**.

Nachdem Sie diese Schritte ausgeführt haben, verwandelt sich der Cursor in eine Hand, wenn Sie Ihren Mauszeiger über einen Hyperlink bewegen, und Sie können auf den Link klicken, ohne die [Strg]-Taste zu drücken.



## Datenpanne bei Amazon: Kaum Infos für die Kunden

Kann passieren: Durch eine technische Panne landen Namen und Mail.Adressen vieler Kunden auf dem Bildschirm. Da sollen sie nicht hin, aber Technik ohne Fehler gibt es nicht.

Entscheidend ist nun die Frage: Wie gehen wir mit einer solchen Datenpanne um? Amazon hat sich für den denkbar schlechtesten Weg entschieden.

Für [Amazon](#) sind es die umsatzstärksten Tage und Wochen: Black Friday, Cybermonday... Da bestellen die Leute wie verrückt. Längst nicht mehr nur in den USA. Da stört es natürlich, wenn beim weltgrößten Onlineshop die Daten der Kunden nicht sicher sind. Genau das ist aber der Fall: Es ist zu einem peinlichen Sicherheitsleck gekommen: Die E-Mail-Adressen und Klarnamen zahlloser Kunden (auch deutscher) sind auf der Webseite aufgetaucht.



### Eisernes Schweigen statt Aufklärung

Wer davon betroffen ist, hat mittlerweile von Amazon eine völlig unpersönliche und vor allem auch extrem unkonkrete Mitteilung erhalten. Das war's. Ansonsten hält sich Amazon konsequent zurück: Keine Information über die Zahl der betroffenen Kunden, keine Erläuterungen zur genauen Ursache, keine Hinweise zu den Umständen. Völlige Funkstille in dieser Sache.

Guten Tag,

wir kontaktieren Sie, um Sie darüber zu informieren, dass aufgrund eines technischen Fehlers versehentlich Ihre E-Mail-Adresse und Ihr Name auf unserer Website angezeigt wurden. Der Fehler wurde behoben. Dies ist nicht auf irgendeine Handlung Ihrerseits zurückzuführen und Sie müssen Ihr Passwort nicht ändern oder sonst etwas veranlassen.

Meiner Ansicht nach ist das ein Unding. Zugegeben: Es gibt schlimmere Datenpannen als diese. Denn angeblich gab es keinen Hackerangriff. Da sich Amazon ausschweigt, müssen wir jedoch annehmen, dass so ziemlich alles möglich ist. Meiner Ansicht nach dürfte es schlichtweg nicht gestattet sein, dass Unternehmen im großen Stil unsere Daten absaugen - und im Fall einer Veruntreuung (genau darum handelt es sich im vorliegenden Fall) einfach in meditatives Schweigen verfallen.

<https://vimeo.com/290429626>

## **Unverantwortlich und kundenverachtend**

Betroffene haben ein Recht darauf, alles über die Umstände zu erfahren. Aber auch wir anderen haben ein Recht, alles über die Umstände zu erfahren. Wer bei Amazon Kunde ist, will doch wissen, wie das passieren konnte - und ob ein Risiko besteht und wie groß es ist, dass sich das wiederholt. In völliger Arroganz jede Information zu verweigern, ist unverschämt, unverfroren und unverantwortlich. Es ist vor allem eins: kundenverachtend.

Unverantwortlich ist allerdings auch, dass der Gesetzgeber ein solches Verhalten gestattet. Wie wir alle wissen, sind Daten der Treibstoff im Internet. Wir bezahlen damit. Wenn Unternehmen dann unsere Daten veruntreuen - was nicht passieren sollte, aber passieren kann -, dann sollten Unternehmen zur lückenlosen Information verpflichtet sein.

Wir sollten es Amazon nicht so einfach machen - und erwägen, lieber woanders einzukaufen. Einfach mal Black Friday und Cybermonday ausfallen lassen. Das wäre doch eine schöne Quittung.

## DeepFakes: Wenn Fotos und Videos manipuliert werden

Es ist heute durchaus möglich, Fotos und Videos derart grundlegend zu verändern, dass sie nicht mehr die Wahrheit sagen - und zeigen. Wie soll man damit umgehen? Hat jemand wirklich das gesagt, was wir sehen und hören? Es gibt erst Ansätze, um solche Deep-Fakes zu enttarnen.

Von [Fake-News](#) haben wir mittlerweile reichlich gehört. Die meisten sind verunsichert, da sie gar nicht genau wissen, was nun Fake-News sind und was nicht. Es gibt auch kein geeignetes Werkzeug, um das bei einer konkreten Nachricht herauszufinden: Fake - oder echt? Genau das soll es aber bei Deep-Fakes künftig geben. Eine App, die einem verrät, ob eine Manipulation vorliegt.



### Deep-Fakes werden ein immer größeres Problem

Die meisten werden nun fragen: Deep-Fakes - was ist das denn schon wieder? Als Deep-Fakes werden Fotos oder Videos bezeichnet, die manipuliert wurden. Wie einfach es ist, mit Photoshop oder anderen Programmen ein Gesicht zu verändern, ist mittlerweile bekannt. Die Zahl der Spaß-Apps, die so etwas erlauben, ist riesig. Aber auch Videos lassen sich heute kinderleicht fälschen und manipulieren.

So ist es längst kein Problem mehr, Ex-US-Präsident Barack Obama oder US-Präsident Donald Trump etwas in den Mund zu legen - und [es täuschend echt Aussehen zu lassen](#). Weil bei diesen Täuschungen KI-Software (Deep Learning) zum Einsatz kommt, die schnell "lernt", wie sich eine Person bewegt und mimisch ausdrückt, wird diese Methode Deep-Fake genannt. Ein zunehmendes Problem, weil nun auch Videos nicht mehr als Beleg taugen. Sie könnten gefälscht sein.

<https://vimeo.com/301803531>

*Per App lassen sich sogar Fotos zum Leben erwecken*

## **Aufnahmen müssen versiegelt werden**

Doch nun arbeiten unterschiedliche Firmen an Apps für iOS und Android, die es leichter machen sollen, solche Fälschungen zu enttarnen. Eine Art Lackmustest für Fotos und Videos. Truepic und Serely heißen die Verfahren, die gerade entwickelt werden. Sie setzen allerdings voraus, dass schon beim Fotografieren oder Filmen diese Technik eingesetzt wird, um die Aufnahmen zu "versiegeln". So lassen sich dann spätere Manipulationen erkennen. Schon ein Pixel reicht, und der Algorithmus schlägt an.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung. So ließen sich zum Beispiel offizielle Pressekonferenzen oder Aufnahmen aus Krisengebieten absichern, damit spätere Manipulationen erkannt werden können. Werkzeuge, die in Zukunft öfter zum Einsatz kommen könnten - und sollten.

## Wie war das Wetter .... am?

Wettervorhersage kennen wir alle. Wie das Wetter uns in den nächsten paar Tagen (höchstwahrscheinlich) mitspielt, wissen wir. Aber es gibt Situationen, da möchte man gerne wissen: Wie war das Wetter eigentlich an dem und dem Tag - an einem bestimmten Ort? Kann man tatsächlich herausfinden.

Ich habe im November Geburtstag. Manchmal liegt dann Schnee, manchmal ist der Himmel klar. Wie das im November so ist. Heute habe ich mich gefragt: Wie es wohl an meinem Geburtstag ausgesehen hat? Es gibt niemanden, den ich fragen könnte (oder wollte), außer Wolfram. Oder besser: [WolframAlpha](#). Eine weitgehend unbekannte Suchmaschine, die aber manchmal ganz erstaunliche Ergebnisse zutage fördert.



# WolframAlpha®

Das gilt ganz besonders für das Themengebiet Wetter und Klima. Hier kann die Suchmaschine auf eine ständig wachsende Zahl von Datenbanken zugreifen. Man kann WolframAlfa übers Klima befragen, an wie vielen Tagen in einer bestimmten Periode die Sonne geschienen oder es geregnet hat - aber auch zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß - oder eben, wie das Wetter war.

Ganz konkret: Wie war das Wetter am 25.11.1964 in Osnabrück? WolframAlfa weiß es und verrät es mir - [hier](#). Man muss ins Eingabefeld nur eingeben:

Wetter in Osnabrück 25.11.1964

An diesem schönen Mittwoch (auch das erfährt man) hatten wir Temperaturen zwischen 8 und 13 Grad, 83% Luftfeuchtigkeit, leichter Wind. Ganz ähnlich wie in diesem Jahr.



Warum ich das aufschreibe? Damit jeder mal nachschaut, wie das Wetter an einem bestimmten Tag gewesen ist. Denn es ist schon erstaunlich, was WolframAlpha uns da anbietet - und wie schnell und präzise die Informationen kommen. Auch noch kostenlos. Danke, dafür!

wetter in osnabrück 25.11.1964

Assuming 'wetter' is a weather query | Use as a city instead

Input interpretation:

weather	Osnabrück, Germany
	Wednesday, November 25, 1964

Enlarge | Data | Customize | Plain text | Interactive

Recorded weather for Osnabrück, Germany:

time range	day of Wednesday, November 25, 1964
temperature	8 to 13 °C (average: 12 °C)
relative humidity	average: 83%
wind speed	average: 9 m/s (maximum: 11 m/s)

Units +

Historical temperatures for November 25:

Show table | Show non-metric

low: -7 °C 1989	average high: 7 °C average low: 2 °C	high: 18 °C 1992
--------------------	---	---------------------

(daily ranges, not corrected for changes in local weather station environment)

## #saveyourinternet: Was passiert mit YouTube wirklich?

Unter dem Hashtag #saveYourInternet ist gerade einiges los: Alle, die YouTube mögen wie es ist, versuchen hier die sich androhnenden Änderungen am Urheberrecht zu stoppen. Die EU plant in der Tat einige Korrekturen im Urheberrecht, die sich auf die Videoplattformen auswirken können. Aber wie genau?

Kein Wunder, dass viele YouTube-Fans aufgeschreckt sind. [Videos wie dieses](#) sorgen dafür: „Warum es YouTube nächstes Jahr nicht mehr gibt“, heißt es hier zum Beispiel. Bereits über 3,7 Millionen Mal angeschaut. Die Macher schüren bewusst Angst. Sie wollen, dass sich die Leute bei ihren Abgeordneten melden und beschweren. Hashtag: [#SaveYourInternet](#).

<https://www.youtube.com/watch?v=3XsBRlxxwCY>

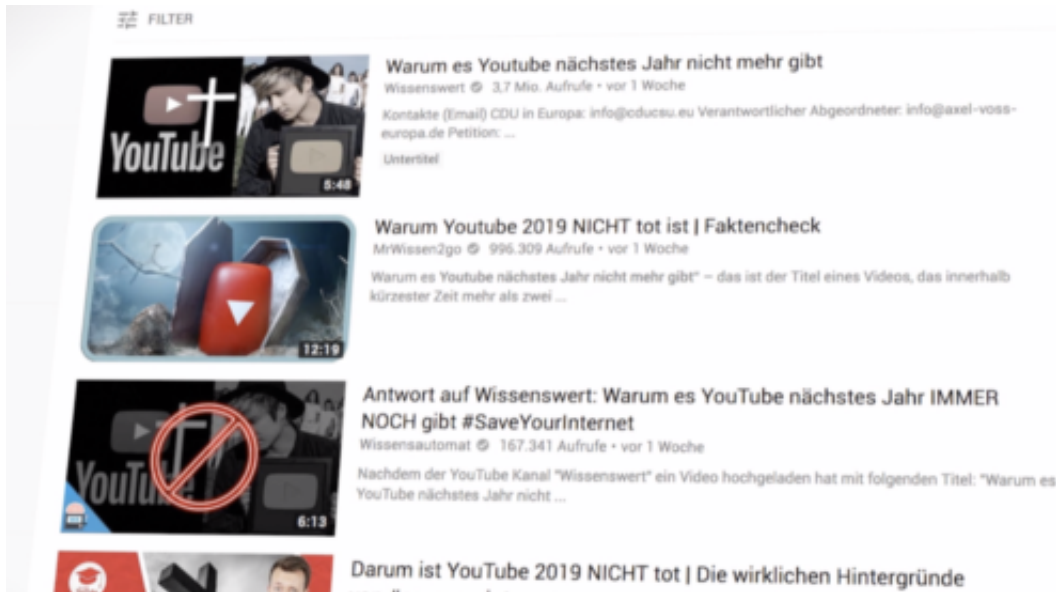
### Etwas übertrieben

Mittlerweile räumen die Macher des Videos sogar selbst ein: Wir haben wohl etwas dick aufgetragen, zu sehr emotionalisiert. Kann man wohl sagen.

Es gibt Dutzende solcher Videos. Unter anderem wohl auch deshalb, weil das Thema gut läuft, sie häufig angeklickt und geguckt wurden. Davon profitieren die Macher.

Das Ganze hat einen ernsten Hintergrund. Denn es gibt eine Einpeitscherin: die [YouTube-Cheffin Susan Wojcicki](#). Sie hat die YouTube-Community zu solchen Aktionen motiviert. Sogar ausdrücklich dazu aufgerufen, etwas gegen die Pläne der EU-Kommission zu unternehmen. Die User auf YouTube dazu zu bewegen, sich zu beschweren.

Wojcicki warnt seit Wochen unentwegt lautstark vor den Plänen der EU, konkret vor der EU-Urheberrechtsreform. Warum? Weil die EU das Urheberrecht anpassen will. Strenger macht. Sollte die EU-Urheberrechtsreform tatsächlich kommen wie geplant, wird es für YouTube und andere zweifellos schwieriger.



## Plattformen sollen für Urheberrechtsverstöße haften

Denn die EU möchte, dass in Zukunft die Onlinedienste für Urheberrechtsverstöße haften, nicht mehr die User, die die Inhalte hochladen.

Das regelt der neue Artikel 13. Über den genauen Wortlaut wird noch verhandelt. Geplant ist aber, dass wenn Videos hochgeladen werden, die Texte, Videos, Fotos oder Musik enthalten – und das selbst nur in Auszügen -, YouTube dafür haftet und dafür zahlen muss. Das will YouTube – verständlicherweise – mit allen Mitteln verhindern.



## Problem: Upload-Filter

Darum fürchten viele sogenannte **Upload-Filter**. Schon beim Hochladen wird dann überprüft, ob Musik, Fotos, Videos oder andere geschützte Inhalte im Video enthalten sind, um Klagen zu

verhindern. Technisch ist das bei Musik weitgehend möglich – aber bei Fotos, Texten oder anderen Inhalten ist es praktisch unmöglich, alles verlässlich automatisch zu prüfen.

Jede Minute werden 400 Stunden Videomaterial bei YouTube hochgeladen. Es ist tatsächlich unmöglich, alles sorgfältig auf Urheberrechtsfragen zu prüfen.

Denn was, wenn jemand ein Foto in die Kamera hält, ein Lied summt oder ein Video von jemand anderen ins Video schneidet?



## **YouTube wird sich nicht zurückziehen**

Aber wird YouTube sich deswegen aus Europa zurückziehen oder nur noch Videos von Fernsehsendern oder Profis zulassen – wie mitunter behauptet wird? Ganz bestimmt nicht. Übrigens haben andere Plattformen wie Instagram, Facebook oder Vimeo grundsätzlich dasselbe Problem. Und die schlagen nicht so laut Alarm.

Dennoch: Sollten solche Filter kommen, bringt das erhebliche Probleme mit sich. Vieles würde sicher nicht mehr online gehen. Weil: Sicher ist sicher. Mehr Einnahmen hätten Urheber und Künstler aber trotzdem nicht. Und YouTube sogar mehr Macht, weil sie noch öfter entscheiden können, welche Videos online gehen und welche nicht.



## Statt Verbieten und Verfolgen lieber Erlauben und Vergüten

Experten bei [netzpolitik.org](https://netzpolitik.org) schlagen ein anderes Konzept vor: Die Plattformen vergüten pauschal. Also alle Urheber bekommen Geld. Dafür dürfen Inhalte frei verwendet und in den Sozialen Netzwerken geteilt werden. „Statt Verbieten und Verfolgen also Erlauben und Vergüten“ (ZITAT), fordern die Experten.

Das wäre die bessere Lösung. Dann wäre zum Beispiel das Zitatrecht abgedeckt. Und netztypische Kunst wie Memes wären weiter möglich. Noch ist in der EU das letzte Wort nicht gesprochen. Aber eins scheint klar: Es wird sich wohl etwas ändern in der Netzwelt.

## Werden KI-Systeme irgendwann intelligenter als der Mensch?

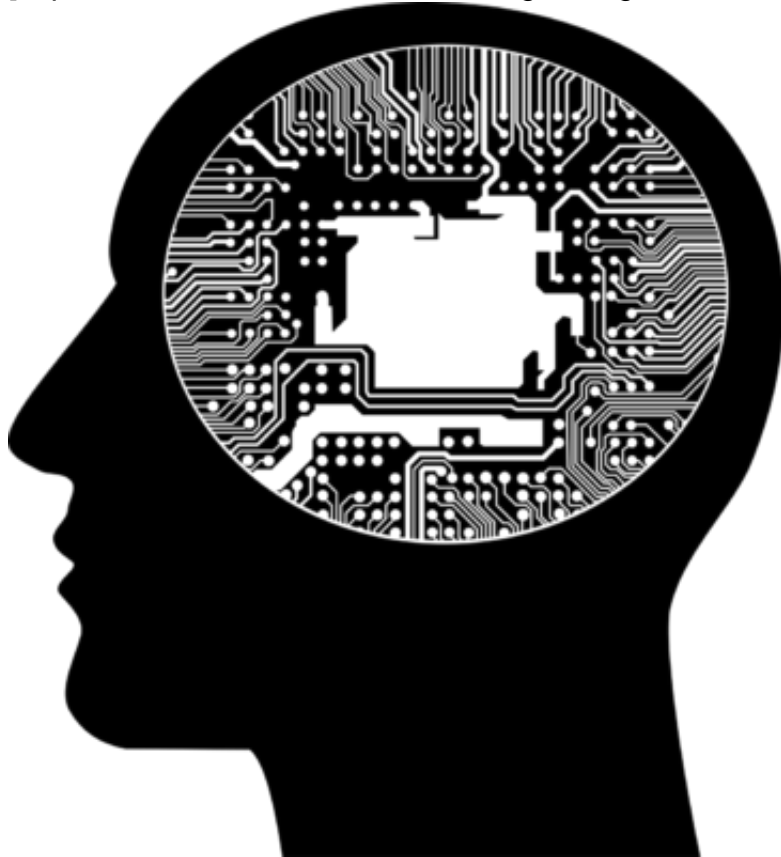
Alle reden derzeit über KI - auch schon mal über Maschinelles Lernen oder DeepLearning. Die Erwartungen sind hoch. Aber die Risiken auch. Nur wird darüber weniger geredet. Wie auch über die Frage, ob man überhaupt von einer "Intelligenz" sprechen darf.

Ich meine: Nein. Niemals. Man muss von sogenannter KI sprechen.

Sogenannte KI-Systeme können in bestimmten Bereich schneller sein als der Mensch, schneller Erkenntnisse gewinnen, schneller Muster erkennen - von mir aus auch schneller Entscheidungen fällen. Das ist ihre Stärke.

Aber das ist keine "Intelligenz". Es ist einfach ein Etikettenschwindel, diesen Begriff zu verwenden.

[caption id="attachment\_760411" align="alignnone" width="363"]



[GDJ](#) / Pixabay[/caption]

Intelligenz setzt etwas voraus, was Maschinen nicht haben: Ein Verständnis für das Leben und damit verbunden eine Angst vor dem Tod.

Das haben Maschinen nicht. Sie können keine Emotionen entwickeln. Deshalb auch nicht kreativ sein. Sie können all das lediglich simulieren, aber es ist nicht echt. Da ist jede Katze weiter.

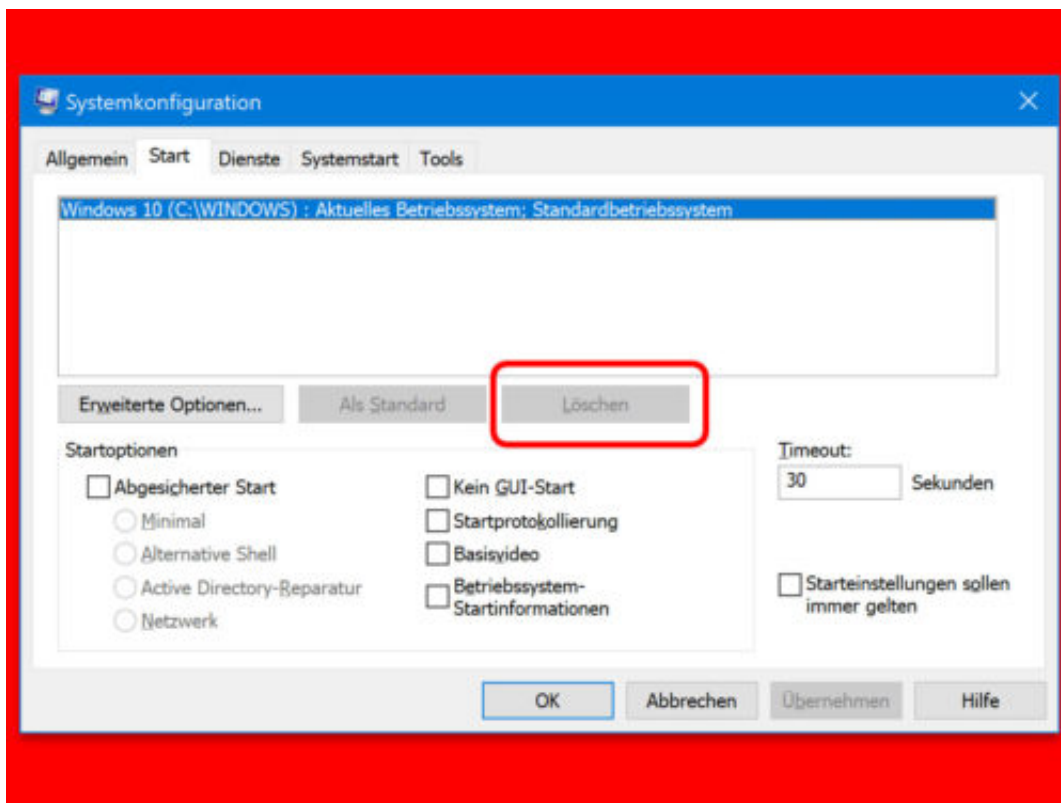
Es handelt sich um Analysewerkzeuge, aber nicht um Intelligenz. Deshalb können KI-Systeme auch nicht intelligenter werden als wir Menschen. Trotzdem können sie zu einer Bedrohung werden, dann nämlich, wenn wir ihnen in Folge völliger Überschätzung ihrer Fähigkeiten zu viel Freiraum lassen.

## System aus dem Boot-Menü streichen

Sie können mehr als ein Betriebssystem auf einem PC installieren. Sie können Linux und Windows installieren, oder Sie können zwei verschiedene Versionen von Windows installieren. Manchmal bleibt ein bereits entferntes System weiter im Boot-Menü sichtbar. In diesem Fall sollte es manuell daraus entfernt werden.

Das Boot-Menü von Windows lässt sich über das msconfig-Tool bearbeiten. Sie erreichen es, indem Sie [Win]+[R] drücken, dann **msconfig** eingeben und mit **OK** bestätigen. In diesem Tool dann zum Reiter **Start** wechseln.

Daraufhin werden alle Betriebssysteme aufgelistet, die im Boot-Menü erscheinen. Wählen Sie das System aus, das aus der Liste der Optionen gestrichen werden soll, und klicken Sie auf die Schaltfläche **Löschen**. Der Screenshot unten zeigt nur ein Betriebssystem, aber Sie können die Schaltfläche zum Löschen sehen. Sie können das einzige Betriebssystem, das auf Ihrem System installiert ist, nämlich nicht löschen.





## Von externen Geräten booten

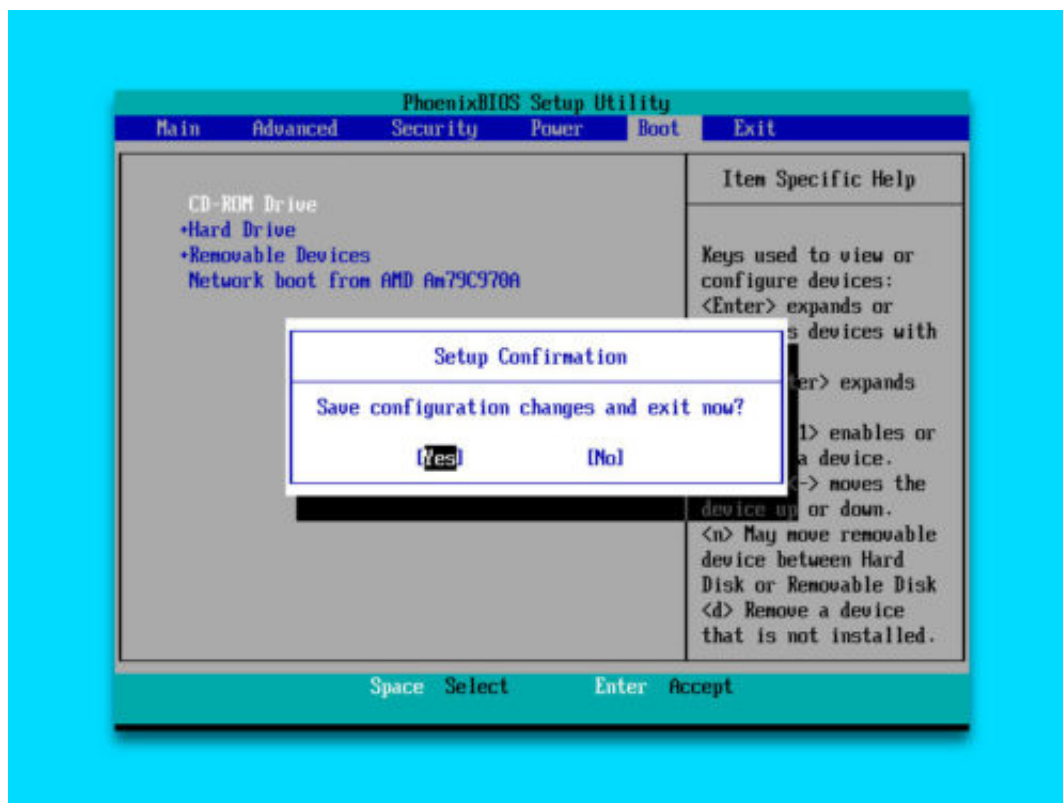
Die Installation eines neuen Betriebssystems erfordert den Start von einem anderen Gerät als der Haupt-Festplatte oder SSD. Um dies zu tun, ist ein Zugriff auf die BIOS- oder UEFI-Setup-Seite nötig. Denn normalerweise startet das System nur von der internen Platte.

Schalten Sie also zuerst den Computer ein, und drücken Sie dann die entsprechende Taste, um das BIOS zu öffnen (typischerweise [F1], [F2], [F3], [F10], [F12], [Entf] oder [Esc]), wenn das Logo des Herstellers angezeigt wird. Schließen Sie nach dem Laden des BIOS oder UEFI Ihre USB-Medien oder die DVD-Installationsmedien an.

Für menügesteuerte BIOS- oder UEFI-Oberflächen werden die Pfeiltasten der Tastatur zum Aufrufen von Menüs verwendet. Die Einstellungen zur Konfiguration der Boot-Optionen sind manchmal unter Untermenüs verborgen, die mit diesen Tasten aufgerufen werden können.

Sobald Sie das Menü **Boot Order** gefunden haben, sehen Sie die aktuellen Einstellungen für die Boot-Reihenfolge. Meistens ist als erstes Boot-Gerät die Festplatte oder SSD eingestellt.

Wenn das angeschlossene USB-Gerät nicht aufgeführt ist, wählen Sie den unter EFI- oder Legacy-Quellen aufgeführten USB-Speicher. Verwenden Sie die Pfeiltaste nach unten, um diesen auszuwählen. Nachdem Sie die entsprechende Option markiert haben, müssen Sie diese Änderungen bestätigen; mit der [F10] werden sie normalerweise gespeichert. Starten Sie dann Ihr System neu, um auf die externen Bootmedien zuzugreifen.



## Windows wird 33 Jahre alt

Vor genau 33 Jahren, am 20. November 1985, stellte Microsoft die erste Version des Betriebssystems Windows für Computer vor. Seitdem gab es unzählige Windows-Version – und bis heute zählt das System zu den erfolgreichsten und meistverbreiteten Systemen für PCs weltweit.

Anfangs war Windows komplett als Aufsatz für das damals zum Standard gehörenden System MS-DOS gedacht. Daran ändert sich auch bis einschließlich Windows Me nichts – denn die Familie von Windows 95, 98 und Me wurde einfach als Windows 9x bezeichnet.

Parallel zur Consumer-Version von Windows arbeitete Microsoft auch an einer für Unternehmen tauglichen Windows-Version und vermarktete diese unter dem Namen Windows NT. Mit Windows XP wurde der NT-Kernel dann zum Motor für die gesamte Windows-Familie. Das ist auch heute noch so: Windows Server 2019 und Windows 10 sind sich vom Kern her sehr ähnlich.



## Xbox One-Spiele am PC spielen

Einer der Vorteile eines PCs mit Windows 10 und einer Xbox One ist, dass Sie die Konsolenspiele auch auf Ihrem PC spielen können. Der Vorteil ist, dass Sie einen Titel nur einmal kaufen müssen, im Gegensatz zum Kauf der PC- und Konsolenversion. Sie können nicht nur Xbox One-Spiele auf Ihrem PC spielen, sondern auch dort weitermachen, wo Sie in einem Spiel auf beiden Geräten aufgehört haben.

Hinweis: Nicht alle Titel sind für die Wiedergabe auf beiden Plattformen verfügbar. Auf der Xbox One Play Anywhere Page (XPA) erfahren Sie, welche Titel verfügbar sind. Sie müssen sich außerdem auf jedem Gerät mit demselben Microsoft-Konto anmelden, um Daten, Erfolge und Informationen zu synchronisieren und dort weiterzumachen, wo Sie aufgehört haben. Und Ihr PC und Ihre Konsole müssen mit dem gleichen Netzwerk verbunden sein.

### Controller mit der Xbox App koppeln

Schließen Sie auf Ihrem PC Ihren Wireless Xbox-Controller an Ihr Windows 10-System an oder schließen Sie ihn einfach an, wenn es sich um einen verkabelten Controller handelt. Es ist wichtig, den Controller an Ihren PC anzuschließen, bevor Sie die Xbox einschalten.

Als nächstes starten Sie die Xbox-App und melden sich bei Bedarf an. Dann schalten Sie die Xbox One ein, gehen aus dem Menü der Xbox-App auf **Verbinden** und klicken auf Ihre Konsole, nachdem Windows sie gefunden hat.

Nun, da Ihr Controller mit Ihrem PC verbunden ist, können Sie ihn (oder Ihre Maus) verwenden, um die Xbox-App auf Ihrem PC zu steuern. Gehen Sie zur Sektion für zuletzt gespielte Games und starten Sie einen der XPA-Titel.

Nachdem Sie verbunden sind, können Sie Spiele spielen, auf alle Xbox One-Menüs zugreifen, mit Freunden sprechen, online spielen und vieles mehr. Beachten Sie, dass Sie nach der Verbindung Ihre Xbox One-Konsole über die App auf Ihrem PC einschalten können, sofern Sie die Konsole auf Instant-on eingestellt haben.

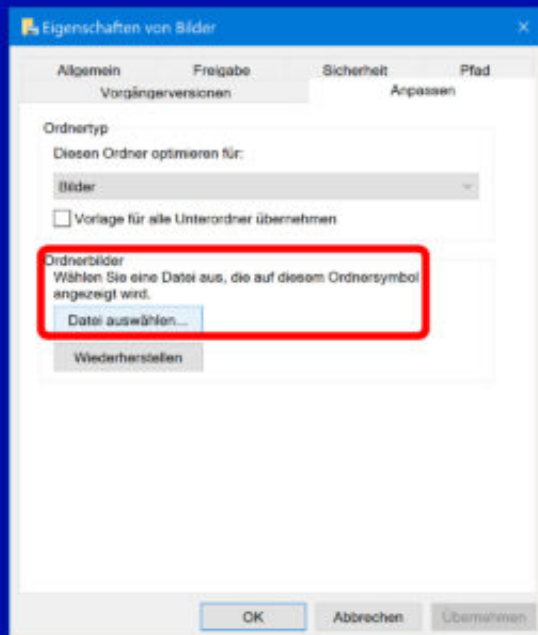


## Symbol für Bilder-Ordner ändern

Sind in einem Ordner jede Menge Fotos gespeichert, wählt Windows selbst ein Standard-Bild aus, das für die Miniaturansicht des Ordners genutzt wird. Wer die Darstellung personalisieren möchte, damit der Ordner schneller zu erkennen ist, legt das Bild für das Verzeichnis selbst fest.

Das Bild für den Ordner kann mit folgenden Schritten geändert werden:

1. Zunächst ein neues Fenster für den Datei-Explorer öffnen.
2. Jetzt mit der rechten Maustaste auf den Ordner klicken, dessen Bild geändert werden soll.
3. Hier nun die **Eigenschaften** aufrufen.
4. Bei **Anpassen** wird dann auf **Datei auswählen** geklickt.
5. Jetzt kann das Bild markiert werden, das als Symbol auf dem Ordner genutzt werden soll.



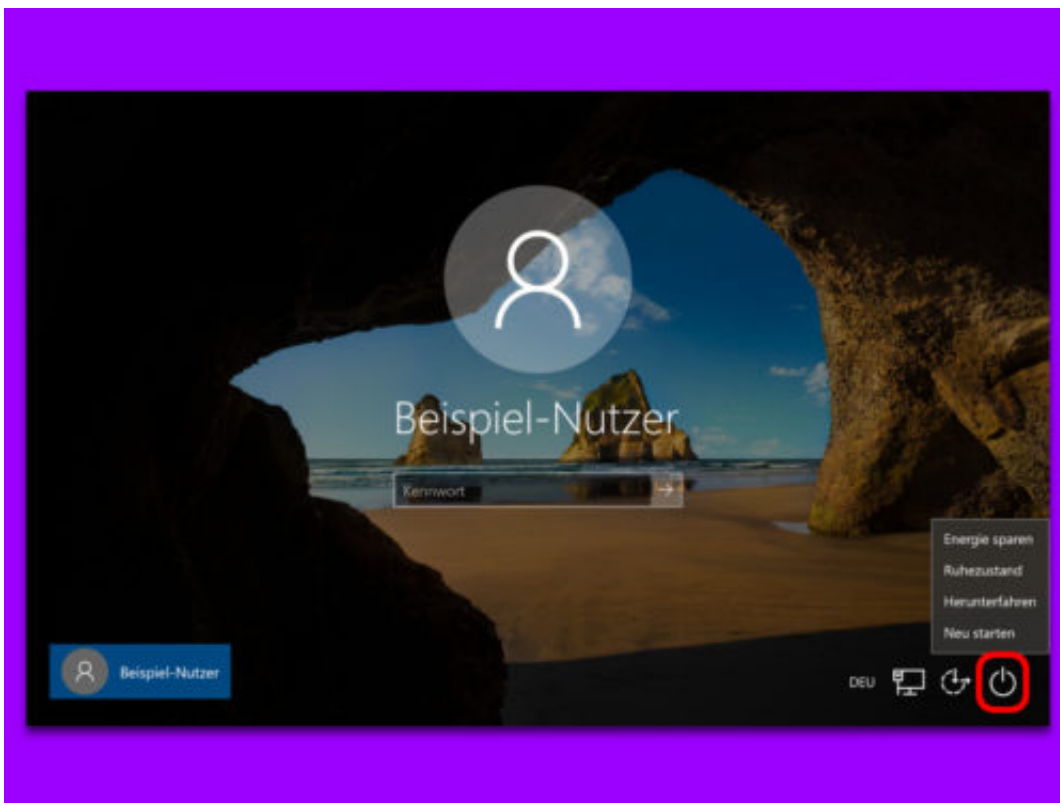
## Ausschalten vom Login-Bildschirm

Hat ein Benutzer seine Arbeit am PC erledigt und der PC wird von mehreren Personen verwendet, meldet man sich ab und der Nächste kann sich einloggen. Meldet sich dann doch niemand an, kann der PC auch direkt vom Login-Bildschirm aus heruntergefahren werden.

Bei Windows 10 lässt sich der Power-Button zum Ausschalten oder Neustarten mit wenigen Klicks auf der Anmeldeseite einblenden:

1. Zunächst [Win]+[R] drücken, **regedit** eingeben und auf **OK** klicken.
2. Die Nachfrage für Berechtigungen mit **Ja** bestätigen.
3. Jetzt links zum Schlüssel **HKEY\_LOCAL\_MACHINE, SOFTWARE, Microsoft, Windows, CurrentVersion, Policies, System** wechseln.
4. Nun auf der rechten Seite einen neuen DWORD-Wert anlegen, der **ShutdownWithoutLogon** genannt wird. Als Wert wird **1** hinterlegt.

Die Änderungen sind sofort gültig – ein Neustart des Computers ist nicht nötig. Der Ausschalter wird auf dem Sperr-Bildschirm sichtbar, sobald etwa [Win]+[L] gedrückt wird oder sobald Sie sich abmelden.

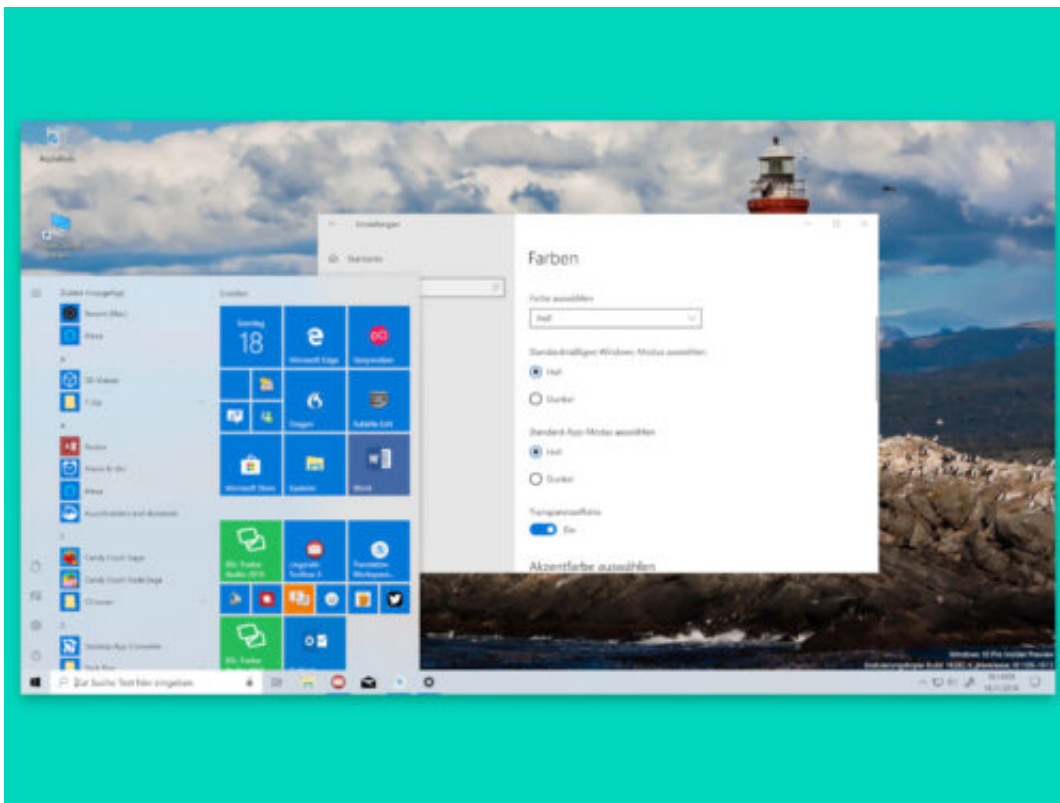


## Helles Design für Startmenü und Taskleiste

Überall gibt es dieser Tage den Dark Mode. Mancher ist davon allerdings nicht begeistert, sondern stört sich schon an der standardmäßig dunklen Taskleiste in Windows 10. Auch hierfür gibt's jetzt eine Lösung: den Light Mode.

Ab Version 18277 kann die Darstellung der Taskleiste und des Startmenüs auf Wunsch auf eine helle Variante geändert werden. So gehen Sie dazu vor:

1. Zunächst mit der rechten Maustaste auf eine freie Stelle des Desktops klicken.
2. Jetzt den Eintrag **Personalisieren** aufrufen.
3. Nun auf der linken Seite zum Bereich **Farben** wechseln.
4. Dann rechts unter der Überschrift **Standardmäßigen Windows-Modus auswählen** die Option **Hell** markieren – fertig!

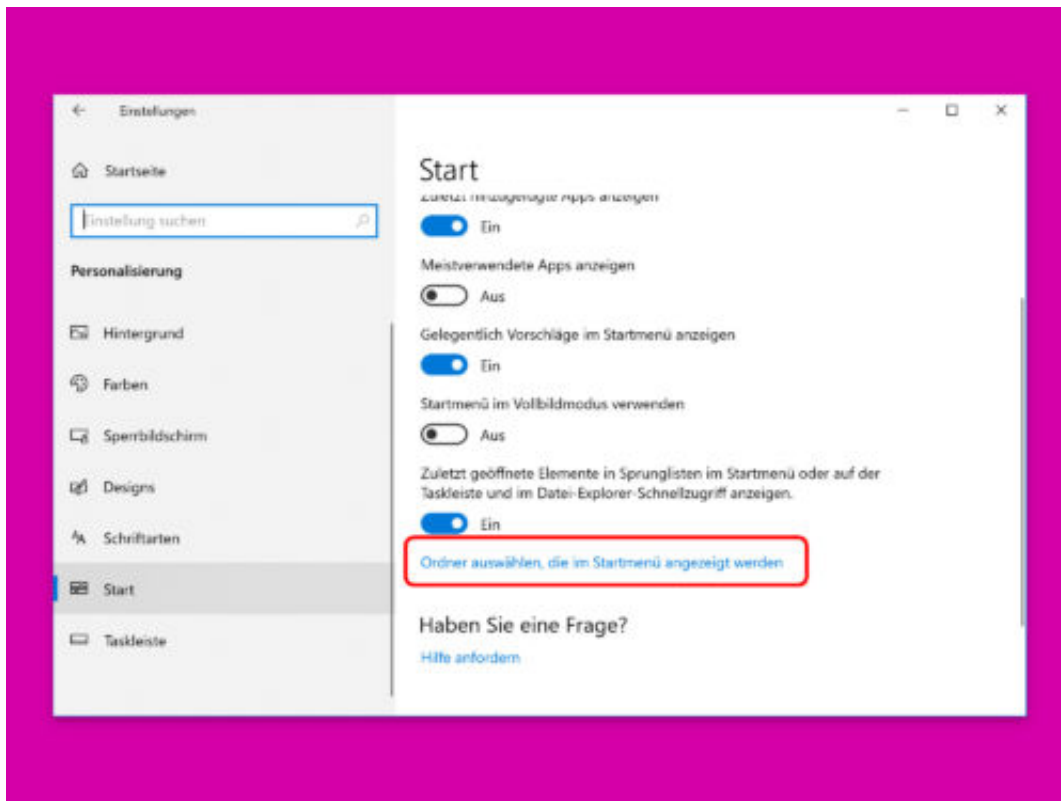


## Mehr Ordner im Startmenü

Im Startmenü erscheinen ganz links in der Randspalte Einträge für Ordner, die häufig benötigt werden – Dokumente, Bilder usw. Doch jeder Nutzer braucht andere Ordner. Daher lässt sich die Liste der im Startmenü sichtbaren Ordner mit wenigen Klicks anpassen.

Um mehr oder andere Ordner im Startmenü einzublenden und damit über nur 2 Klicks zugänglich zu machen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Zunächst unten auf Start und dann auf **Einstellungen** klicken.
2. Jetzt zum Bereich **Personalisierung, Start** wechseln.
3. Hier nun nach unten scrollen und dann auf den Link **Ordner auswählen, die im Startmenü angezeigt werden** klicken.
4. Nun finden Sie für jeden möglichen Ordner einen eigenen Schalter, mit dem sich die Sichtbarkeit des zugehörigen Eintrags im Startmenü steuern lässt.





## Windows 10-Apps immer als Admin

Unter Windows 10 werden System-Anwendungen in der Regel nicht mit erhöhten oder Administrator-Rechten ausgeführt. Dies soll dazu beitragen, Ihren Computer vor böartigem Code zu schützen, der sich auf dem PC durchschleichen und Verwüstungen anrichten kann. Manchmal ist es jedoch notwendig, bestimmte Systemanwendungen mit erhöhten Rechten auszuführen, um Dinge zu erledigen.

Im Folgenden wird beschrieben, wie Sie diese Anwendungen so einstellen, dass sie immer mit erhöhten Rechten ausgeführt werden:

1. Suchen Sie die gewünschte App aus dem Startmenü und klicken Sie mit der rechten Maustaste darauf.
2. Jetzt wählen Sie aus dem Menü die Funktion **Dateispeicherort öffnen** aus.
3. Klicken Sie anschließend mit der rechten Maustaste auf das Symbol des Programms und rufen Sie dessen **Eigenschaften** auf.
4. Klicken Sie nun im Fenster **Eigenschaften** unter der Registerkarte **Verknüpfung** auf die Schaltfläche **Erweitert**.
5. Aktivieren Sie dann das Kontrollkästchen **Als Administrator ausführen** und klicken Sie zweimal auf **OK**, um den Eigenschaften-Dialog zu schließen.

### Per Tastenkürzel als Admin ausführen

Wenn Sie Anwendungen nur gelegentlich mit erhöhten Berechtigungen ausführen müssen, können Sie eine einfache Tastenkombination verwenden. Drücken Sie die Windows-Taste und geben Sie den Namen der App ein. Drücken Sie dann nach der Auswahl [Strg] +[Umschalt] +[Enter], um es mit erhöhten Rechten zu öffnen.

